

„Theorie und Praxis waren optimal verknüpft.“ – Professionalisierung von Lehramtsstudierenden in der UNI-Klasse „Moderne Fremdsprachen“

Dr. Claudia Mustroph, Michelle Stannard, Annkristin Schwalb

Die UNI-Klasse "Moderne Fremdsprachen im Dialog" ist Teil eines Projekts der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (QLB) an der LMU München, das darauf abzielt, die Zusammenarbeit zwischen Universität und Schulen zu fördern. Dies wird durch die Implementierung verschiedener Formen der Kooperation erreicht. Im Mittelpunkt stehen insbesondere Schulkooperationen, die in Form von Zusammenarbeit zwischen einzelnen Schulklassen und Universitätsseminaren stattfinden. Dieser Artikel bietet eine Übersicht darüber, wie diese Kooperationen sowohl in digitalen als auch in Präsenzformaten funktionieren können, und beleuchtet die Chancen und Herausforderungen, die sie mit sich bringen.

1 Die UNI-Klasse: Zwischen Schule und Universität

Die UNI-Klasse „Moderne Fremdsprachen im Dialog“ versteht sich als Ort, an dem zwischen Schule und Universität innovative Lehr- und Lernkonzepte erprobt und evaluiert werden können. Durch die thematisch, methodisch und medial anspruchsvollen Unterrichtsmodelle, die in Zusammenarbeit mit Fremdsprachenlehrkräften und deren Schulklassen durchgeführt werden, stärkt das Projekt die Kooperation zwischen Universität und Schulen in den Fächern der modernen Fremdsprachen Englisch, Spanisch und Französisch.

Dabei orientiert sich das Projekt eng an dem *Reflective Practice*-Modell von John Wallace aus dem Jahr 1991, das Erfahrungswissen, reflektierte Praxis und unabhängige Professionalität als Kerndimensionen für die Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften herausstellt. Das Modell legt den Schwerpunkt auf die Entwicklung der professionellen Kompetenz durch die wechselseitige Beziehung zwischen Praxis und Reflexion. Praxis liefert die Erfahrungen, die reflektiert werden, um Einsicht zu

gewinnen und Veränderungen in der Lehrmethodik zu planen. Reflexion ermöglicht eine vertiefte Verständniserwicklung der eigenen Praxis und trägt zur kontinuierlichen Verbesserung des Unterrichts bei. Die Bedeutung des *Reflective Practice*-Modells von Wallace für die Ausbildung von Englischlehrkräften liegt in seinem Potential, Lehrkräfte beim lebenslangen Professionalisierungsprozess zu unterstützen. Dies fördert die Anpassung an sich ändernde Bildungsbedürfnisse, ermöglicht die individuelle Entwicklung von Lehrkräften und trägt zur Erhöhung der Unterrichtsqualität bei. Im Kontext der Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften hilft das Modell dabei, effektive Praktiken zu etablieren, die den Anforderungen eines sich entwickelnden Bildungssystems gerecht werden.

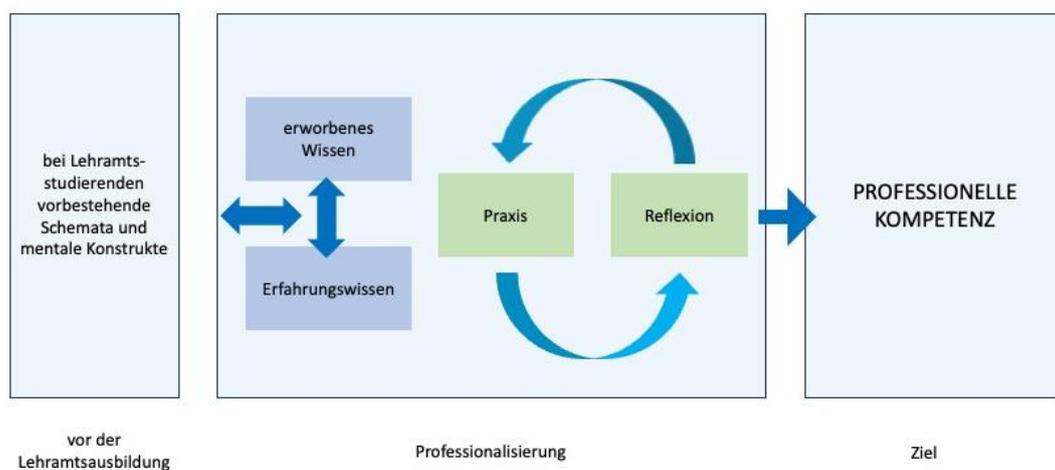


Abb. 1: Wallaces Reflective Practice-Modell (1991).

Durch die Kombination von universitärer Lehre und praktischen Unterrichtserfahrung in den Kooperationsprojekten im Rahmen der UNI-Klasse wird der zirkuläre Prozess von Praxis und Reflexion bereits zu Beginn der Lehramtsausbildung angeregt und soll mittel- und langfristig die professionelle Kompetenz der Lehrkräfte verbessern. An dieser Schnittstelle ist die UNI-Klasse „Moderne Fremdsprachen im Dialog – Sprachen, Medien und Kulturen“ als Teilprojekt von „Lehrerbildung@LMU“ innerhalb der bundesweiten „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ angesiedelt. Diese UNI-Klasse hat einen Ort des Austauschs geschaffen, der über eine institutions- und phasenübergreifende Vernetzung von Schule und Universität hinausgeht und auch philologienübergreifend die englische, spanische sowie französische Fachdidaktik in einen Dialog bringt. Die Verortung des Projekts zwischen unterschiedlichen Disziplinen, Phasen und Institutionen der Lehramtsausbildung bringt dabei gleichermaßen Studierende, Dozierende, Schüler:innen und Lehrkräfte in Kontakt.

Ziel dieses Artikels ist es, die UNI-Klasse als Kooperationsprojekt mit seinen Zielen und Aktivitäten vorzustellen. Hierfür erfolgt zunächst ein knapper Überblick über das Konzept der UNI-Klasse, bevor der Fokus auf die Schulkooperationen der Englischen

Fachdidaktik gelegt wird: Wie diese auch während und nach der Corona-Pandemie als digitale und hybride Kooperationen funktionieren können und welche Chancen sowie Herausforderungen diese Neuausrichtung der Zusammenarbeit mit sich bringt, möchte der Beitrag unter Beschreibung konkreter Beispiele erörtern.

2 Fünf Säulen des Austauschs¹

Wie bereits in einem Artikel aus dem Jahr 2021 vorgestellt (Stannard & Wuttig 2021), gründet die UNI-Klasse auf den drei philologischen Bausteinen Sprachen, Medien und Kulturen, und fördert in der fremdsprachendidaktischen Unterrichtspraxis, Forschung und Lehramtsausbildung Innovationen auf vielfältige Weise. Dabei verfolgt sie drei übergeordnete Ziele:

1. Erprobung und Evaluation innovativer Lehr- und Lernkonzepte an Universität und Schule;
2. Förderung der Reflexionskompetenzen von Lehramtsstudierenden;
3. Zusammenarbeit in Forschung und Lehre der teilnehmenden Disziplinen.

Das Erreichen dieser Ziele setzt nicht nur einen beständigen Austausch zwischen Lehrkräften und Dozierenden voraus, sondern erfordert auch ein ausdifferenziertes Konzept, das sich in der Etablierung von fünf Arbeitsschwerpunkten zeigt. Die UNI-Klasse wird somit von fünf Säulen getragen, die allesamt auf Vernetzung und Austausch beruhen und miteinander verwoben sind, aber zugleich unterschiedliche Feinziele priorisieren.

¹ Der folgende Abschnitt entstammt einem früheren Artikel über das Projekt: Stannard & Wuttig 2021: 44-47.

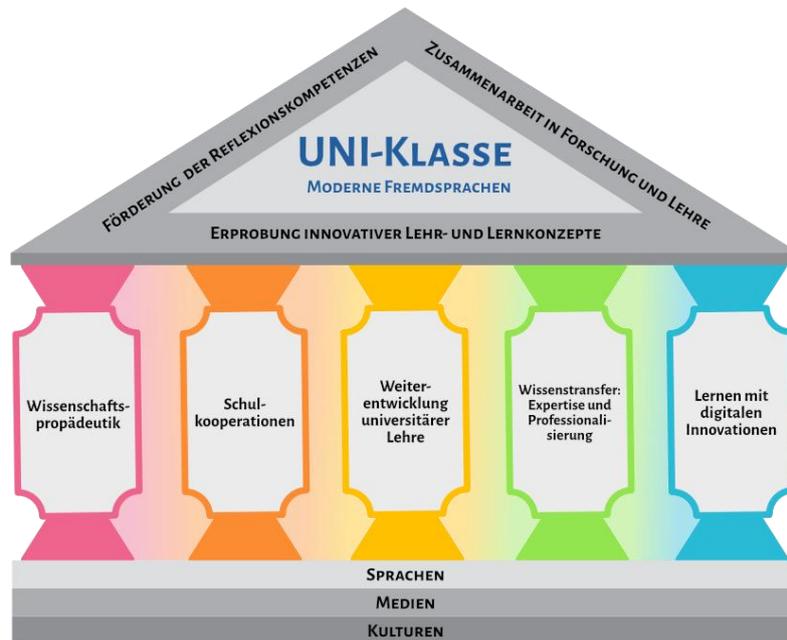


Abb. 2: Die fünf Säulen der UNI-Klasse.

Wissenschaftspropädeutik

So wurden in der UNI-Klasse zum einen digitale Tutorien zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und die Literaturrecherche am Beispiel des Münchner Philologicums entwickelt, um Schüler:innen der Abschlussklassen des Gymnasiums und der beruflichen Oberschulen beim Verfassen ihrer ersten Seminararbeiten, etwa im Rahmen eines W-Seminars, oder in Vorbereitung auf das Studium zu unterstützen. Diese Tutorials sollen eine möglichst selbstbestimmte, schülergerechte und medial diverse Annäherung an die komplexe Aufgabe des wissenschaftlichen Arbeitens erlauben. Ein Podcast, erstellt von den Studierenden der Fachdidaktiken Englisch und Spanisch zum Verfassen einer Seminararbeit, sowie interaktive *quizzes* und Handreichungen, die beliebig kombiniert und sowohl in Eigenarbeit als auch im Klassenverband bearbeitet werden können, bilden die Grundlage der Lerneinheit. Zudem sollen Schüler:innen anhand einer *self-study-unit* beispielgeleitet zum selbständigen und sachkundigen Anfertigen ihrer eigenen Arbeiten befähigt werden. Gerade die mediale Ausrichtung sowie die individuelle Kombinierbarkeit der Bausteine des Tutorials erlauben auf progressive Art die Überführung des Wissens aus der universitären Praxis in die Vorbereitung der Schüler:innen auf eben diese Grundfertigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens. Die genannten Materialien stehen auf der Projekt-homepage kostenlos zum Download bereit:

www.tefl.anglistik.uni-muenchen.de/uni-klasse/w-seminare-copy/index.html

Lernen mit digitalen Innovationen

Zunehmend nimmt auch der kompetente Einsatz von digitalen Medien eine prominente Rolle in der Unterrichtspraxis ein. Mit ihrer technischen Ausstattung kann die UNI-Klasse einen Fokus auf digitale Unterrichtsmethoden legen. Handreichungen und Workshops zu Innovationen wie VR-Technologie, Videographie und den Einsatzmöglichkeiten von Tablets bieten nicht nur Unterstützung, sondern gestatten auch die Umsetzung zeitgemäßer und progressiver Unterrichtsstunden in den Schulkoooperationen. Zugleich fließen die Erfahrungen mit der neuen Technologie in die Forschung und Lehre mit ein, indem der Einsatz beständig reflektiert und an die Unterrichtsrealität angepasst wird. So können auch Lehramtsstudierende bereits im Studium den praxistauglichen Umgang mit digitalen Medien trainieren.

Wissenstransfer: Expertise und Professionalisierung

Des Weiteren stellt Wissenstransfer auch in Hinblick auf fachdidaktische Expertise und Professionalisierung eine wichtige Komponente der Projektarbeit dar. Hierzu tragen Ergebnisse aus der schulisch-universitären Zusammenarbeit ebenso bei wie aktuelle Forschungsbefunde. In einer reziproken Beziehung werden diese Forschungserkenntnisse in der schulischen Praxis erprobt und fließen in ihrer Evaluation wieder in die Forschungsarbeit zurück, wobei sie auch in der universitären Lehre thematisiert und diskutiert werden. Auf einer weiteren Ebene bietet die UNI-Klasse zudem eine Plattform für den, im Wesentlichen wissenschaftlichen, Austausch unter Fachdidaktiker:innen verschiedener Sprachen und Institutionen. Durch den Dialog mit Lehrkräften erfährt jedoch auch diese überwiegend theoretische Facette einen praxisnahen Bezugspunkt und gegebenenfalls Gegenpol, der zur produktiven Weiterentwicklung der universitären Lehre in der Lehramtsausbildung führen kann.

Weiterentwicklung universitärer Lehre

Die universitäre Lehre soll zudem durch die Förderung der Reflexionskompetenzen praxisorientierter und fruchtbarer gestaltet werden. Eigens dafür geschaffene Reflexionstools, die von Feedbackbögen bis zu komplexeren Materialien reichen, sollen die Studierenden sowohl zur konstruktiven Äußerung von (Peer)-Feedback befähigen, zum anderen aber auch ihre Selbstreflexionskompetenz schulen. Mithilfe von Ressourcenlisten für die digitale Lehre können bestehende Lehrkonzepte und Kompetenzen zudem überprüft und weiterentwickelt werden. All diese Einheiten – Reflexionstools wie Ressourcenlisten – sind als *Open Educational Resources* (OER) verfügbar: www.tefl.anglistik.uni-muenchen.de/uni-klasse/weiterentwicklung/index.html

Schulkooperationen

Das Herzstück der UNI-Klasse stellen die Schulkooperationen dar, in denen Schüler:innen, Studierende, Lehrkräfte und Dozierende gleichermaßen von der gegenseitigen Expertise, den OERs der UNI-Klasse und der Verschränkung von Theorie und Praxis profitieren. Hier treten einzelne Schulklassen und fachdidaktische Universitätsseminare in Verbindung und legen zusammen die Schwerpunkte der Zusammenarbeit fest, wobei die mediale sowie kultur- und literaturdidaktische Ausrichtung der UNI-Klasse neben sprachdidaktischen Bereichen wie Wortschatzarbeit, Sprech- und Diskussionstrainings vor allem Themen wie Film, Literatur und Kultur zu bespielen vermag. Lehramtsstudierende konzipieren in ihren Seminaren Unterrichtsstunden oder -materialien, die sie dann in der kooperierenden Klasse durchführen bzw. einsetzen.

Die Einbettung der Praxiserfahrung in universitäre Lehrveranstaltungen birgt in erster Linie für die Lehramtsstudierenden und damit langfristig betrachtet für die fachdidaktische Lehramtsausbildung Potenzial. Hier bietet sich den Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, in eigener praxisrelevanter Forschungsarbeit Unterrichtskonzepte zu entwickeln und diese in einem geschützten Rahmen zu erproben. Gerade die Reflexion und Evaluation der Unterrichtskonzepte und -materialien, die vor allem durch Selbstreflexion und mithilfe von Peer-Feedback, aber auch anhand von Rückmeldungen der kooperierenden Lehrkraft und des Dozierenden erfolgt, fördert nicht nur die Reflexionskompetenz, sondern auch die schon eingangs erwähnte Bereitschaft, Feedback zu erhalten und zu geben, da die Optimierung der Unterrichtsqualität als Nutzen direkt erfahrbar ist. Der Wert des Praxiserlebens für die eigene Lehrerpersönlichkeit sowie das eigene Lehrerhandeln werden so und in den Evaluationen der Kooperationsprojekte evident.

Im Folgenden werden exemplarisch konkrete Beispiele der – pandemiebedingt digital realisierten – Zusammenarbeit skizziert, kritisch reflektiert und unter Berufung auf die Rückmeldungen der Kooperationspartner:innen evaluiert, wobei ein besonderes Augenmerk auf den Chancen sowie Herausforderungen der digitalen Kooperationsformen liegt.

3 Hybride Schulkooperationen während und nach der Corona-Pandemie

Nachdem die Kooperationsprojekte der UNI-Klasse im Jahr 2020 zunächst in synchroner und asynchroner Form in virtuellen Begegnungsräumen begannen, wurde ab dem Sommersemester 2021 langsam eine Rückkehr zum ursprünglich geplanten Konzept angebahnt. Wichtig war dabei, nicht unreflektiert zur präsenzbasierten Konzeption zurückzukehren, sondern die Impulse von pandemiebedingten Veränderungen in Lehr- und Lernprozessen in Universität und Schule aufzugreifen. In der Englischdidaktik war eine der folgenreichsten Entwicklungen die Abkehr von den

üblichen mündlichen Prüfungen und der eher inhaltsorientierten Evaluation hin zu einer Portfolio-Evaluation, die die projektorientierte Arbeit in Form von Unterrichtsprojekten, Materialentwicklung und digitalem Austausch mit Schulen und anderen Bildungsinstitutionen über alle Lehrveranstaltungen am Lehrstuhl für Englischdidaktik hinweg hervorhob und stärkte. Einerseits unterstützt eine solche Projektorientierung den Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis und schafft mehr Möglichkeiten für „reflektierende Praxis“ in der Lehrer:innenbildung. Andererseits erforderte diese Projektarbeit sowohl von der Kursleitung als auch von den Studierenden eine intensive Auseinandersetzung mit digitalen Werkzeugen, Inhalten und Praktiken, nicht nur für die Projektorganisation und -moderation (z.B. über Moodle), sondern auch für die Auseinandersetzung mit und die Erstellung von Inhalten und für die Gestaltung vielfältiger Formen der Zusammenarbeit (u.a. mit Zoom, über kollaborative Dokumente und mit Online-Tools, wie KI-gesteuerte Werkzeuge).

Bei der Rückkehr in die Präsenz an der Universität sind ausgewählte Impulse und Praktiken aus der Hochphase der Pandemie relevant geblieben und wirken bis heute in die Lehre nach. Dazu zählen:

1. Projektorientierung, die durch die Flexibilität der hybriden Lehr-Lern-Kontexte ermöglicht wird,
2. Auseinandersetzung mit Materialien und Inhalten an der Schnittstelle von analoger und digitaler Praxis,
3. Auseinandersetzung und Reflexion der neuesten Welle von digitalen Werkzeugen und Inhalten, die die Lehre im schulischen und universitären Kontext weiterhin beeinflussen werden. Dazu gehört der kritische Austausch zu der Frage, wie künstliche Intelligenz, Big Data und Machine Learning das fremdsprachliche Lehren und Lernen in Zukunft beeinflussen werden. Dabei verstehen wir die Pandemie als Katalysator für eine Kultur der Neugier in Bezug auf digitale Tools, Inhalte und Praxis in der fremdsprachlichen Bildung und möchten diesen Impuls auch in post-pandemische Zeiten überführen.

In der post-pandemischen Ära muss die Vermittlung von Wissen über Werkzeuge, Inhalte und Praktiken in der digitalen Welt weiterhin Priorität bleiben, dennoch erlaubt die Rückkehr zur Präsenzlehre die Abkehr von primär anwendungsbezogenen Fragestellungen und eine Refokussierung auf gesellschaftlich-kulturelle und kritisch-reflexive Auseinandersetzungen mit Digitalität mithilfe einer Kombination von digitalen und analogen Lehr- und Lernformen in hybriden Lernszenarien.

Die Kooperationen wurden zwischen Universitätsdozierenden und Lehrkräften an bayerischen Schulen ko-konstruiert. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenvorgaben (z.B. Lehrpläne, Studienordnungen) ergaben sich in der Zusammenarbeit Synergien hinsichtlich der Kooperationsformate und thematischen Interessensgebiete,

die für die Projektarbeit genutzt werden konnten. Während des gesamten Projektzeitraums, in dem Kooperationsprojekte durchgeführt wurden (acht Semester vom Sommersemester 2020 bis zum Wintersemester 2023/24), nahmen mehr als 30 Universitätsseminare teil. Die vollständige Auswahl an Projektprofilen findet sich online: www.tefl.anglistik.uni-muenchen.de/uni-klasse/kooperationsprojekte-inside/projektprofile/index.html

Unter Berücksichtigung der Impulse und Praktiken aus der Hochphase der Pandemie nahmen die Kooperationen im Allgemeinen eines von drei Formaten an, die im folgenden Abschnitt dargestellt werden.

a) Konzeption und Durchführung von (digitalen) Unterrichtsstunden

Dieses besonders intensive Kooperationsformat bestand darin, Studierende in *Microteaching*-Einheiten direkt mit Schulklassen interagieren zu lassen. Während der Pandemie fanden diese Kooperationen synchron und asynchron online statt und es wurde ein stärkerer Fokus auf den Einsatz moderner Technologie im zeitgemäßen Fremdsprachenunterricht gelegt. Mit der Rückkehr zum Präsenzunterricht fanden die Kooperationen auch in Präsenz statt. Im Rahmen dieser Kooperationen mussten die Studierenden *Microteaching*-Einheiten entwerfen, durchführen und reflektieren. Von besonderem Nutzen war erstens die Erfahrung der Studierenden im kooperativen Unterricht, da sie ihre Entwürfe in Gruppen entwickelten, und zweitens das reichhaltige Feedback, das sie sowohl von ihren Seminarleiter:innen als auch von praktizierenden Lehrkräften während aller Schritte der Projekte erhielten.

b) Erstellung von Arbeitsmaterial für Schulklassen und Lehrkräfte

In Fällen, in denen die Durchführung von Unterrichtsstunden nicht praktikabel war – zum Beispiel aufgrund der internen Herausforderungen des Hybridunterrichts an bayerischen Schulen während der Pandemie –, wurden mehrere Projekte darauf ausgerichtet, die Studierenden zur Erstellung von Unterrichtsmaterialien zu bestimmten Themen anzuhelfen. Diese wurden dann von den Kooperationspartner:innen im Unterricht eingesetzt und zwar je nach Pandemielage sowohl im Klassenzimmer als auch online. Die Studierenden bekamen Feedback zu ihren Materialien von den Lehrkräften, ihren Dozent:innen und mitunter auch von den Schüler:innen. Viele Materialien, die hier entwickelt wurden, zielen auf eine digitale Verwendung ab und beinhalten daher Medienformate jenseits von klassischen Handouts, wie z.B. Erklärvideos und interaktive E-Books.

c) Korrektur von und Umgang mit Schülerprodukten

In anderen Kooperationen erhielten die Studierenden die Aufgabe, sich mit Lernertexten und Schüler:innenprodukten auseinanderzusetzen. So erhielten die Studierenden nicht nur Einblick in authentische Schüler:innenprodukte, die den Inhalten der aktuellen Lehrpläne entsprachen, sondern konnten zudem damit beauftragt werden,

Bewertungsrahmen für verschiedene Lernendenprodukte zu entwickeln, z.B. Bewertungsraster für schriftliche Aufgaben oder für mündliche Präsentationen. Die Studierenden konnten die Schüler:innenprodukte dann unter Verwendung ihrer entwickelten Raster bewerten und Feedback an unsere Lehrpartner:innen geben. Für die Entwicklung von Beurteilungsrahmen waren die Studierenden dazu angehalten, direkt mit den im Lehrplan dargestellten Kompetenzbereichen zu arbeiten, die für bestimmte Textgattungen und sprachliche Leistungen angelegt werden.

4 Schulkooperationen im Detail

Um einen Einblick in die Abläufe der verschiedenen Schulkooperationsformate zu geben, werden nun drei Beispiele näher beleuchtet. Die ausgewählten Kooperationen wurden von den Autorinnen dieses Artikels durchgeführt. Beschreibungen weiterer Projekte sind auf der Projekthomepage zu finden:

www.tefl.anglistik.uni-muenchen.de/uni-klasse/kooperationsprojekte-inside/projektprofile/index.html

Beispiel 1) Korrektur von und Umgang mit Lernendenprodukten zur Sprachmittlung

Studierende des Seminars „Theorie und Praxis der Unterrichtsgestaltung für Englisch (Realschule und Gymnasium)“ beschäftigten sich im Sommersemester 2022 mit einem breiten Spektrum an Inhalten, welche die Lehramtsstudierenden auf ihren Beruf als Englischlehrkraft vorbereiten. Dank der Kooperation mit einer Münchener Englischlehrkraft und ihrer 5. Klasse konnten die Themenbereiche „Sprachmittlung“ sowie „Assessment“ auf besondere Weise in den Fokus gerückt werden. Dazu erhielten die Studierenden zunächst die Unterrichtsmaterialien, mit denen die Lehrkraft die kommunikative Fertigkeit der Sprachmittlung einführte, sowie ein Arbeitsblatt mit einer schriftlichen Aufgabe für die Fünftklässler:innen. Darin wurde ein Szenario entworfen, in dem die Gymnasiast:innen ausgewählte Informationen von einem touristischen Prospekt für ihren Austauschpartner sprachmitteln mussten. Basierend darauf erstellten die Lehramtsstudierenden in Partnerarbeit einen ersten Erwartungshorizont für die Bewertung der schriftlichen Lernendenprodukte, der im Anschluss im Plenum diskutiert, ergänzt und angepasst wurde.

In der nächsten Phase des Kooperationsprojektes erhielten alle Studierende anonymisierte Fassungen der authentischen Lernendenprodukte und wurden gebeten, diese zu korrigieren und zu bewerten. Auf diesem Wege erhielten die Studierenden die Möglichkeit ihr Fachwissen über Assessment im Englischunterricht praktisch anzuwenden und die Komplexität dieses Prozesses aktiv zu erleben. Da immer vier Studierende an demselben Text arbeiteten, schloss sich daran eine Phase der Gruppendiskussion an, die die angehenden Lehrkräfte zu einer Reflexion über Objektivität, Validität und Reliabilität von Assessment von schriftlichen Aufgaben und zu einer gemeinsamen Aushandlung der finalen Bewertung einlud. Dieser Aspekt wurde

durch die Bereitstellung der tatsächlichen Korrekturen der Lehrkraft weiter forciert. Gleichzeitig war so ein Abgleich zwischen den Einschätzungen der Studierenden und denen der Lehrkraft möglich.

Diese Schulkooperation war im Vergleich zu den bisher vorgestellten Projekten eher niedrigschwellig angesetzt und wurde in nur wenigen Sitzungen durchgeführt. Auf diese Weise war es möglich auch ein Kursformat, dessen Inhalte durch die fach-internen Curricula bereits stark vorgegeben sind, durch ein Element kritisch-reflexiver Praxis zu komplementieren und mit den Studierenden eine Fertigkeit, die in aktuellen Standards und Lehrplänen beschrieben ist, aus praktischer Perspektive vertieft zu betrachten. Die Studierenden wurden ferner auch mit der Komplexität der Bewertung von Lernendenprodukten konfrontiert, insbesondere im Fall von eher kürzeren Texten, wie sie zu Beginn der Sekundarstufe I angefertigt werden. Die Studierenden profitierten in diesem Projekt in besonderer Weise davon, dass sie diese Komplexität gemeinschaftlich aushandeln konnten.

Beispiel 2) „Comics in the English Foreign Language (EFL) Classroom“ eine Kooperation mit Grund- und Mittelschullehrkräften

Angehende Grund- und Mittelschullehrkräfte kooperierten in einer wissenschaftlichen Übung mit erfahrenen Kolleginnen aus ihren Schularten zum Thema „Comics in the EFL Classroom“. Im Rahmen des Seminars arbeiteten die Studierenden mit der preisgekrönten *graphic novel* „Smile“ von Raina Telgemeier, um innovative Literaturarbeit mit multimodalen Texten in diesen Schularten zu erproben. Trotz der Legitimation von multimodalen Texten durch die Kultusminister Konferenz (vgl. KMK 2014) erfolgt die Integration von multimodalen Texten im Unterricht durch Lehrkräfte noch selten (vgl. Mustroph 2022). Die Erstellung der Sequenzen und das anschließende Unterrichten dieser, setzt sich zum Ziel dies zu ändern und sowohl angehenden wie auch praktizierenden Lehrkräften Anregungen zur Arbeit mit multimodaler Literatur zu liefern.

Die Studierenden erstellten in Gruppen, passend zu ihrer studierten Schulart Unterrichtssequenzen, in denen sprachlich-produktiv mit der *graphic novel* gearbeitet wurde. Es entstanden je sechs Englischstunden für zwei vierte Klassen und eine M10. Die Sequenzen beinhalteten die Stundenartikulationen und differenzierte Materialien für die entsprechende Altersgruppe und den Sprachstand. Die Grundschulgruppen erarbeiteten eine Sequenz auf dem Sprachniveau A1. Die Mittelschulgruppe tat dasselbe für ein B1 Niveau. Wortschatz und Umfang des verwendeten Quelltextes wurde mit den kooperierenden Klassenlehrkräften abgesprochen. Das Seminar gliederte sich in drei Phasen:

1. Theoretischer Input durch die Dozentin in der wissenschaftlichen Übung.
2. Gelenkte schulspezifische Projektarbeit mit Feedback durch die Dozentin und die jeweilige Kooperationslehrkraft zu Unterrichtsentwürfen.

3. Unterrichten der Sequenz zu „Smile“ von Raina Telgemeier in zwei vierten Klassen und einer M10 an der Mittelschule.

Der besondere Fokus dieser wissenschaftlichen Übung lag auf dem Austausch zu multimodaler Literatur mit der Dozentin des Kurses und den erfahrenen Lehrkräften anhand von konkreten Unterrichtsideen. Die Studierenden erhielten in der Phase der Projektarbeit zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten Feedback zu ihren Unterrichts-entwürfen und differenzierten Materialien. Dies geschah sowohl aus fachdidaktischer Sicht aber auch aus unterrichtsorganisatorischer Sicht auf die Entwürfe. Die folgenden Aspekte des Projekts wurden von den Studierenden besonders geschätzt:

- Betreuung bei der Erstellung einer kompletten Unterrichtssequenz durch zu englischer Fachdidaktik geschulten Lehrkräfte mit praktischer Unterrichtserfahrung.
- Die Möglichkeit während der Projektarbeit kontinuierlich Feedback zu erhalten und dieses vor Beginn des Unterrichts noch in die Sequenz einzuarbeiten.
- Die Chance fachdidaktische Theorie (Lehrplan, Quellen zu multimodaler Literatur, *multiliteracies*, literarisches Lernen) in die Praxis umzusetzen.
- Erprobung der eigenen Unterrichtskompetenz in einem der studierten Schulart entsprechenden Klassenzimmer und anschließendes konstruktives Feedback der betreuenden Lehrkräfte.

Beispiel 3) „Game Designs für den FL-Unterricht“, eine semesterübergreifende Kooperation mit gymnasialen P-Seminaren

Dieses Projekt geht auf die Initiative unserer Kooperationspartnerin Judith Barkowski zurück, die im Frühherbst 2020 ein P-Seminar an einem Münchner Gymnasium initiierte, das bis zum Winter 2021 lief. Ihre Schüler:innen hatten die Aufgabe, Lernspiele für Englischler:innen in den unteren Klassenstufen zu entwerfen. Ein zweites P-Seminar, diesmal speziell für die Gestaltung von *escape games*, wurde von Herbst 2022 bis Sommer 2023 durchgeführt. Drei Gruppen von Studierenden, die an drei verschiedenen Seminaren teilnahmen, unterstützten die P-Seminar-Projekte in unterschiedlichen Phasen. Interessanterweise begann dieses Projekt zu einer Zeit, als Universitätsseminare noch per Fernstudium durchgeführt wurden, und setzte sich bis zur Rückkehr zum Präsenzunterricht fort. Während des gesamten Projektzeitraums mussten unterschiedliche Kommunikations- und Unterrichtsmodalitäten genutzt werden, um diesen veränderten Umständen zu berücksichtigen.

Da es sich bei dieser Zusammenarbeit um gymnasiale P-Seminare handelte, wurden die Projekte vollständig von den Schüler:innen geleitet. Die Studierenden der Universität fungierten als Mentor:innen und unterstützten die Schüler:innen in den verschiedenen Phasen der Spielentwicklung, von der Konzeptfindung über die Erstellung von Prototypen bis hin zum Testen der Spiele. Dies umfasste eine Reihe von Unterstützungsmaßnahmen, die von der Bewertung und dem Feedback zu den

von den Schüler:innen entwickelten Spielen über synchrone (SoSe 2021) und asynchrone (SoSe 2023) Mittel bis hin zu persönlichen „Playtesting Picnics“ (SoSe 2021 und SoSe 2023) reichten, bei denen die Spiele getestet wurden und die Schüler:innen ein ausführliches, persönliches Feedback erhielten. Bei der Betreuung der Schüler:innen konnten die Studierenden Erfahrungen mit der Erstellung von Bewertungsrubriken für verschiedene Zwecke sammeln (z.B. die Bewertung von „Game Pitches“ in Form von multimodalen Präsentationen der Lernenden; die Bewertung von Projektarbeiten einschließlich der Bewertung von didaktischem Spielmaterial während der *playtesting*-Phasen) und sowohl asynchrones als auch synchrones sowie formatives und summatives Feedback geben. Um die Studierenden auf ihre Rolle als Mentor:innen vorzubereiten, erhielten sie die Möglichkeit, ihre eigenen Spiele zu entwerfen, sodass sie aus erster Hand Erfahrungen mit dem Prozess der Spieleentwicklung sammeln konnten (Konzepterstellung, Konzeptpräsentation, *prototyping*, *playtesting*, Iteration, Präsentation). Insgesamt bedeutete das Projekt eine intensive Verzahnung von Theorie und Praxis sowohl für die Schüler:innen - die in ihrer Rolle als Lernspieldesigner erste Einblicke in den Bereich der Pädagogik erhielten – als auch für die Studierenden – die jüngeren Lernenden ohne Lehramtsabschluss pädagogische und didaktische Konzepte zugänglich machen mussten, die sie dann in ihren Spieldesigns nutzen konnten.

Wie bereits in einem früheren Artikel zu diesem Thema dargestellt (Stannard & Wuttig 2021), wiesen diese Projekte, obwohl sie thematisch recht unterschiedlich waren, einige positive Gemeinsamkeiten auf:

- Die Projektpartner:innen waren im Allgemeinen erfolgreich bei der Aushandlung des Formats der Zusammenarbeit, unabhängig von der Pandemiesituation.
- Die Erkenntnisse, die aus dem während der Pandemie erforderlichen digitalen Engagement gewonnen wurden, flossen tatsächlich in Kooperationsprojekte ein, die später in Präsenz stattfanden.
- Die Studierenden waren besonders dankbar für die zusätzlichen Einblicke in die Praxis und die zusätzlichen Möglichkeiten, gezieltes Feedback von praktizierenden Lehrkräften zu erhalten.
- Als Fachbereich ist die englische Fachdidaktik der LMU sehr dankbar für das Netzwerk, das sich mit besonders engagierten und erfahrenen Lehrkräften gebildet hat.

5 Fazit: Kernergebnisse und Zukunftsperspektiven

Während der Kooperationsprojekte zwischen Universität und Schule wurden vielfältige Rückmeldungen gesammelt, die zeigten, dass die Mehrheit der Studierenden durch die UNI-Klasse einen bedeutenden Lernzuwachs erfuhren und somit ihre professionelle Kompetenz ausbauen konnten. Trotz pandemiebedingter Herausforde-

rungen wie Schulschließungen und datenschutzrechtlichen Barrieren, fanden viele Studierende Möglichkeiten, sich praktisch zu engagieren und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die hybride Natur des Projekts führte zu einer erhöhten Nutzung und Akzeptanz von digitalen Tools, obwohl dies auch Herausforderungen in Bezug auf den Zeitaufwand und das Erlernen neuer Technologien mit sich brachte. Viele Studierende schätzten die praxisorientierte Erfahrung und das Feedback, das sie von verschiedenen Beteiligten erhielten. Essenziell ist die aus Studierendenperspektive gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis. Dieser Aspekt wird auch in der folgenden Graphik deutlich:

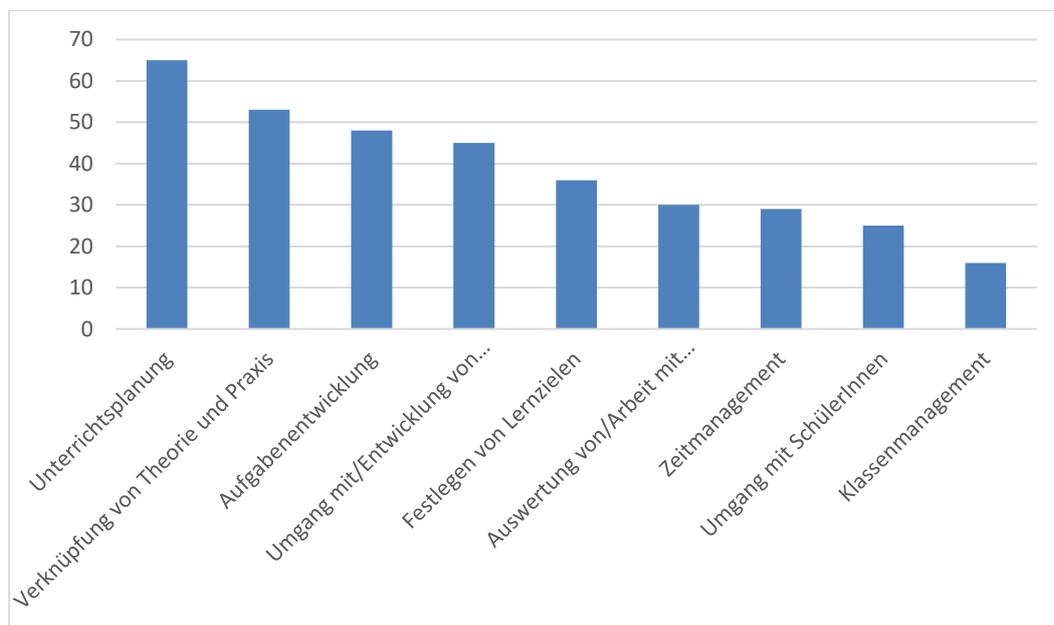


Abb. 3. In welchen Bereichen haben Sie dank der Teilnahme am Projekt die größten Lernfortschritte gemacht? (Ergebnisse der Studierendenbefragung nach der Teilnahme an dem Kooperationsprojekt, N= 95)

Die Mehrheit der Lehramtsstudierenden machte ferner deutlich, dass sie dank der Teilnahme an einem Kooperationsprojekt wichtige, praktische Erfahrungen bei der Unterrichtsplanung und Aufgaben- sowie Materialentwicklung sammeln konnte. Diese positiven Auswirkungen auf die Professionalisierung werden auch in den qualitativen Daten deutlich. Daraus sollen an dieser Stelle nur ausgewählte, zentrale Zitate wiedergegeben werden:

- „Die Zusammenarbeit zwischen Uni und Lehrkraft hat sehr gut funktioniert. Ich konnte dadurch eine neue Schule kennenlernen und zusätzliche Lehrerfahrung sammeln. Theorie und Praxis waren optimal verknüpft.“
- „Die Zusammenarbeit mit der Schule hat eine realitätsnahe Erfahrung ermöglicht, die Reflexionsprozesse sowie Motivation für die eigene Unterrichtsgestaltung anregt.“

- „Man hat sich viel ausgetauscht über eigene Erfahrungen. Auch das Erstellen der Aufgaben hat sich viel sinnvoller angefühlt, da man ein reales Ziel vor Augen hatte und den Zweck erfüllen wollte.“

Die Rückmeldungen der Lehramtsstudierende heben hervor, wie die frühe Verknüpfung von Praxis und Reflexion im Studium die Anbahnung professioneller Kompetenz unterstützen kann. Überdies wird der positive Einfluss auf die Lernmotivation der Studierenden deutlich – ein in Zeiten des Lehrkräftemangels nicht zu vernachlässigender Aspekt. In der UNI-Klasse erleben angehende Fremdsprachenlehrkräfte konkrete Beispiele für die Umsetzung von theoretischen Konzepten in die Praxis. Dies fördert bei den Studierenden den Eindruck, weniger von der tatsächlichen Unterrichtsrealität entfremdet zu sein, und trägt somit dazu bei, eine positive Einstellung zum Lehramtsstudium und zu ihren künftigen beruflichen Tätigkeiten bei den Studierenden zu begünstigen. Sie waren besonders dann motiviert, wenn sie verschiedene Lehrmethoden und Lernumgebungen kennenlernen konnten. Auch die Herausforderungen des Unterrichtens während und nach der Pandemie waren für sie von großem Interesse. Um eine möglichst positive Entwicklung von Kooperationsprojekten sicherzustellen, erweisen sich bestimmte Maßnahmen als von essenzieller Bedeutung. Für die Studierenden ist es zum einen wichtig, über einen längeren Zeitraum mit einer Lernengruppe zusammenzuarbeiten, um langanhaltende und tiefgreifende Einblicke in die schulische Praxis zu gewinnen. Ebenso kommt der engen Integration des schulischen Kooperationspartners erhebliche Bedeutung zu, da dies eine vielfältigere Perspektive auf die schulische Realität erlaubt. Dies ermöglicht wiederum eine effizientere Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Universität und Schulen, um optimale Ergebnisse zu erzielen und so schlussendlich eine optimale Verknüpfung von Theorie und Praxis zu erreichen.

Die zahlreichen Kooperationsprojekte wurden ferner auch aus Sicht der Universitätsdozierenden und der beteiligten Lehrkräfte evaluiert. Dabei konnten mehrere Schlüsselfaktoren für ein gelingende Kooperation zwischen Schule und Universität identifiziert werden. Als besonders gewinnbringend empfanden alle Beteiligten Projekte rund um die Entwicklung von Materialien und Unterrichtsentwürfen, die sich in realen Kontexten an Lernende richten. Diese Rahmung führt zu konkreteren und realistischeren Aufgaben, die sowohl Lernende in der Schule als auch Lehramtsstudierende schätzen.

Ein weiterer wichtiger Impuls aus der UNI-Klasse ist die Fokussierung auf Projektarbeit in der fremdsprachendidaktischen Lehre. Die Projektorientierung eröffnet einerseits die Möglichkeit, die Verknüpfung zwischen theoretischen Konzepten und praktischer Anwendung zu vertiefen. Andererseits bedingt die projektbasierte Vorgehensweise sowohl von den Lehrenden als auch von den Studierenden eine gründliche Auseinandersetzung mit digitalen Instrumenten, Inhalten und Methoden. Diese

Entwicklung soll in den kommenden Semestern in Kooperationsprojekten sowie darüber hinaus verstetigt werden, indem Portfolios und projektbasierte Ansätze in der Fremdsprachenlehrkräfteausbildung fest verankert werden.

Literatur

Kultusminister Konferenz (2014). *Bildungsstandards Gymnasium – Fortgeführte Fremdsprache*. http://www.unterrichtsdiagnostik.org/media/files/Bildungsstandards/BS_GER_Gymnasium_fortgefuehrte_Fremdsprache.pdf, letzter Zugriff: 13. November 2023.

Mustroph, Claudia (2022). *Zum Einsatz multimodaler Literatur im Englischunterricht: eine Mixed-Methods-Studie zu den Überzeugungen bayerischer Lehrkräfte*. Berlin, Münster: LIT.

Stannard, Michelle; Wuttig, Julia (2021). Digitale Schulkooperationen in der UNI-Klasse „Moderne Fremdsprachen im Dialog“. *Lehrerbildung@LMU*, 1.1, 42-60.

Wallace, Michael J. (1991). *Training foreign language teachers: A reflective approach*. Cambridge et al: Cambridge University Press.

* Die Beschreibung der englischen Projekte wurde mit der Unterstützung von Fabiana Bertram übersetzt.

Über die Autorinnen

Michelle Stannard ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Englischen Fachdidaktik und koordiniert die UNI-Klasse für den Bereich des Englischen.

Korrespondenzadresse: stannard@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Claudia Mustroph ist Postdoc in der Englischen Fachdidaktik und unterstützt die UNI-Klasse für den Bereich des Englischen.

Korrespondenzadresse: mustroph@anglistik.uni-muenchen.de

Annkristin Schwalb ist abgeordnete Lehrkraft und Doktorandin in der Englischen Fachdidaktik und hat bei zahlreichen Kooperationsprojekten der UNI-Klasse mitgewirkt.

Korrespondenzadresse: schwalb@anglistik.uni-muenchen.de

Über das Projekt UNI-Klasse „Moderne Fremdsprachen im Dialog“

Die UNI-Klasse ist ein Projekt, das von Prof. Dr. Christiane Lütge (LMU München) und Prof. Dr. Kurt Hahn (Universität Graz) ins Leben gerufen wurde und von Frau Prof. Lütge geleitet wird. Es wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert und an der LMU München innerhalb von „Lehrerbildung@LMU“ realisiert.

Projektwebseite: www.lmu.de/uniklasse-mf